

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmöndlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.80 M.; Einzelnummern 10 Pf. Orotonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigt. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Beilage oder deren Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einseil. Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auslieferung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Vertreibung notw. wird, fällt jede Nachlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 182

Februar 179

Wildbad, Dienstag, den 5. August 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

Die Schuldigen

Von Prof. Dr. Wilhelm Schäfer, I.

Am 1. August 1914, nachmittags 5 Uhr, machte Deutschland als die letzte der vier großen Festlandmächte seine Streitkräfte mobil. Rußland, Oesterreich, Frankreich waren mit dieser schicksalsschweren Maßregel vorausgegangen. Die dann folgenden Kriegserklärungen hatten nur noch juristische, keine politisch-militärische Bedeutung mehr. Der Weltkrieg war unvermeidlich geworden in dem Augenblick, als die riesigen russischen Heeresmassen in ihrer Gesamtheit aufzuegeren und gegen Deutschlands und Oesterreichs Grenzen gerufen wurden.

Wer trägt die Schuld an diesem unermeßlichen Unglück? Die Frage der Schuld ist von größter politischer Tragweite. Ist doch die Begründung für die schamlose Zerstörung, Verwüstung, Ausplünderung Deutschlands durch die angeblichen Siegermächte allein die Behauptung, daß Deutschland seit Jahrzehnten einen Angriffskrieg, Eroberungs- und Unterwerfungskrieg planmäßig vorbereitet, ihn 1914 mit Vorbedacht entfesselt habe, um die Vorherrschaft in Europa zu erlangen und seine Weltbeherrschungspläne zu verwirklichen! Richter und Partei in einer Person haben die verbündeten Feinde diese unerhörte Lüge aufgestellt und vom deutschen Volk auf der Felleiter der Blockade förmlich bejahen lassen. Würde, so sagte Lloyd George einmal, dieser Sach in seiner Wahrheit erschüttert, so würde das ganze Werk von Versailles zusammenbrechen!

Bei solchen gewaltigen geschichtlichen Prozessen wie Revolutionen und Weltkriegen gilt es natürlich aufs schärfste, die tiefsten Gründe von den letzten Anlässen zu unterscheiden. Mit der Feststellung etwa von Bethmanns politischem Unvermögen und seiner Fehler in den letzten drei Tagen ist natürlich der Umfang der Fragen keineswegs erschöpft. Der Weltkrieg ist der Gipfelpunkt des modernen Imperialismus, der so eng mit der Entwicklung des Sozialkapitalismus zusammenhängt. Die Jagd nach der Erde und ihren Schätzen ist das Thema des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts.

Aber auch der Staat selber wird in die größte Krise gestürzt: überall ist die „öffentliche Meinung“, die riesige Maschinerie der Presse, Vereine, Parteien, Verbände allmählich mächtiger geworden als die Regierungen. Das Geld, das alle diese Organisationen leckt und erhält, läßt die Frage entstehen, ob die „Regierung“, der „Staat“ im alten übergeordneten Sinne noch besteht. Der „Staat“ wird förmlich schwächer, die Maschinerie der „öffentlichen Meinung“ immer stärker.

Und eine dritte Krise hängt mit den beiden ersten zusammen: die Krise der Gesellschaft. Je mächtiger die imperialistischen, kapitalistischen, nationalistischen Kreise — desto mehr wachsen von selbst die Gegenkräfte heran: die sozialistischen, pazifistischen, internationalen Parteien. Staat und Gesellschaft klaffen innerlich auseinander.

Und was sind nun im einzelnen die Ziele, die die Großmächte sich stecken und ganz offen eingestehen, ohne der Unmoral und des „Attentats“ auf den Weltfrieden geziehen zu werden? Holten wir fest: Rußland und Frankreich sind diejenigen, Mächte, die ganz offen politische Ziele verfolgen, die — um mit den Worten des berühmten russischen Ministerratsprotokolls vom 2. Februar 1914 zu reden — nur im Rahmen eines europäischen Krieges erreichbar sind. Rußland erstrebt Konstantinopel und die Herrschaft im Orient, Frankreich Elsaß-Lothringen. Dagegen sind die Ziele der übrigen Großmächte beschiden; sie erstreben Dinge, die auch ohne Krieg zu erreichen sind: England die Bewahrung seines riesigen Reichs und vielleicht die Verbindung vom Kap bis Kairo und die Landbrücke von Kairo bis Indien; Deutschland die Erweiterung seines mittelafrikanischen Kolonialreichs, Oesterreich die Behauptung seiner südostlichen Provinzen gegen den serbischen Ansturm.

Die Behauptung von Versailles lautet nun, daß Deutschland seit Jahrzehnten den Weltkrieg gepflegt und vorbereitet habe, um die Weltbeherrschung zu erringen. Dem Verfasser dieses Satzes ist offenbar nie der Gedanke gekommen, wie wahnwitzig es dann von den deutschen Staatsmännern gewesen wäre, den Krieg erst in einem Zeitpunkt zu eröffnen, wo buchstäblich die ganze Welt gegen uns war, — 1200 Millionen gegen 120 Millionen — anstatt in einem für uns günstigen Augenblick loszuschlagen. Gibt es eine bessere Widerlegung als die einfache Feststellung, daß Deutschland beharrlich die günstigen Gelegenheiten zu einem Schlußkrieg unbenutzt ließ? 1900, als England im Burenkrieg gefesselt war, 1905, als Rußland den japanischen Krieg verloren hatte und Frankreich wehrlos war, 1909, als Rußland nicht kriegsbereit war? Seit 1871 haben alle Großmächte, mit Ausnahme Deutschlands kriegerische Erwerbungen gemacht, England, Rußland, Frankreich, Italien durch schwere Kriege und Kämpfe.

Warum hielt denn die deutsche Regierung so leidenschaftlich am Frieden fest? Die Antwort hat der belgische Gesandte in Berlin kurz vor Ausbruch des Krieges gegeben, als er schrieb: nur noch einige Jahre Frieden für Deutschland.

Tagespiegel

Die deutsche Abordnung ist am Montag vormittag 9.07 Uhr mit Sonderzug von Berlin nach London abgereist.

Die Einberufung des Reichstags ist, wie verkündet, für den 12. August in Aussicht genommen, falls durch die Londoner Verhandlungen nicht eine weitere Verzögerung eintritt. Das Haus wird kurz vor Ende August in die Ferien gehen.

Das Reichswehrministerium hat der Reichswehr und deren Musikkapellen die Mitwirkung bei den Gedenkfeiern des deutschen Frontkämpferbunds verboten. Der Bund hat gegen die Verfügung scharfen Einspruch erhoben.

Das bayerische Staatsministerium hat den Beamten das Tragen politischer Abzeichen untersagt.

Die Staatsanwaltschaft in München hat ein neues Verfahren wegen Ermordung des Ansbachischen Abgeordneten Gareis in München vor 4 Jahren eingeleitet. Zahlreiche Zeugen sind vernommen worden.

Die „Times“ bestätigt, daß eine amerikanische Bankvereinbarung die Hälfte der Anleihe von 800 Millionen Goldmark übernehmen werde. Die Zinsen werden so hoch sein, daß sie einen Anreiz für das Publikum bilden.

Die holländische Regierung hat den Vortragsentwurf des Völkerbunds für „Sicherheit“ abgelehnt.

Morgan trifft am Dienstag in London ein.

Der Präsident von Südbirland, Cosgrave, ist aus London nach Dublin zurückgekehrt, da über die Grenzfrage mit Ulster keine Einigung erzielt wurde. Einige Wähler halten einen Bürgerkrieg für möglich. Auch Devolera, der südliche Gegner Cosgraves, soll wieder Truppen sammeln. Ulster hat die Polizeireserve mobilisiert.

Auf dem Friedhof Campo Verano in Rom wurde eine heimlich beerdigte Leiche ausgegraben, die man für die verschwundenen sozialistischen Abgeordneten hält. Untersuchung ist eingeleitet.

und das Reich hat eine unangenehme militärische und wirtschaftliche Stellung errungen! Durch den Krieg war nichts zu gewinnen, wohl aber zu verlieren.

Die spanischen Marktbestände

Das spanische Direktorium hat einen höheren Finanzbeamten mit der Aufstellung einer genauen Statistik der in Spanien vorhandenen Bestände an Mark und der Summe in Peseten beauftragt, die zur Anschaffung dieser Marktbestände gebraucht worden sind. Mit diesem Schritt scheint die spanische Regierung den Vorstoß einer Vereinigung spanischer Spekulanten in deutscher Valuta, die alle deutsch-spanischen Wirtschaftsbeziehungen mit der Frage der Entschädigung spanischer Marktbesitzer verknüpfen möchte, bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland auszuspielen zu wollen. Genau wie in andern Ländern, hat man auch in Spanien viel Geld durch den spekulativen Ankauf deutscher Papiermark verloren. Von dem französischen „Imparcial“ ausgeht, hat ein Teil dieser Geschädigten sich vor Monaten in einer Vereinigung zusammengeschlossen, die immer wieder Eingaben an das Direktorium richtete, zu denen dann der „Imparcial“ die Begleitmusik machte. Daß Deutschland irgendwelche Entschädigungen für Verluste aus Markkäufen, die dort nur in spekulativer Absicht erfolgten, nicht zahlen kann, hat noch vor einiger Zeit der Reichsbankpräsident Dr. Schacht amtlich erklärt. Selbst das höchste amerikanische Gericht hat sich auf diesen Standpunkt gestellt und eine entsprechende Klage von amerikanischen Käufern deutscher Mark Mitte März dieses Jahres abgewiesen. Wenn das Direktorium bei den an und für sich schon schwierigen deutsch-spanischen Wirtschaftsverhandlungen diese neue Karte ausspielen will, so sind die Verhandlungen mal wieder gefährdet; denn in diesem Punkt darf es auf deutscher Seite auch nicht das geringste Zugeständnis geben. Die Folgen wären unübersehbar. Uebrigens ist die statistische Erfassung der Mark- und Pesetenbeträge technisch unmöglich. Sie würde auch eine geraume Zeit beanspruchen. Der Auftrag ist daher ein Einschüchterungsmanöver, um die Deutschen bei den Endverhandlungen über den Handelsvertrag willfährig zu machen. Vielleicht darf man fragen, ob das Direktorium etwa auch bei den gesunkenen Werten der übrigen Länder Statistiken erheben will. Man scheint in Spanien zu vergessen, daß auch die Peseta 35 v. H. ihres frühere Wertes verloren hat.

Von der Londoner Konferenz

Einladung zur „Inkraftsetzung des Dawesplans“

London, 4. August. Dem deutschen Botschafter in London, Sthamer, wurde am Samstag nachmittag die von Mac Donald unterzeichnete Einladung der deutschen Abordnung zur telegraphischen Weiterbeförderung nach Berlin übergeben. Nach dem Schriftsatz wird die deutsche Reichsregierung eingeladen, Vertreter zu ernennen, um mit der Konferenz die besten Methoden für die Inkraftsetzung des Dawes-Berichts vom 9. April 1924 zu erörtern; den die verbündeten Regierungen ihrerseits als Ganzes angenommen haben und der von der deutschen Regierung in ihrem Schreiben an die Entschädigungskommission vom 16. April angenommen worden ist.

Die Reichsregierung hat die Einladung angenommen.

Die deutsche Abordnung ist am Montag nach London abgereist. Sie setzt sich folgendermaßen zusammen:

Bevollmächtigte Abgeordnete: Reichskanzler Marx, Reichsminister Dr. Stresemann, Reichsminister Dr. Luther. — Generalkommissare: Ministerialdirektor von Schubert, Legationsrat Wiehl. — Vertreter der deutschen Behörden: Staatssekretär Bracht (Reichskanzlei), Ministerialrat Riep (Reichskanzlei), Ministerialdirektor Dr. Spiecker (Preßabteilung der Reichsregierung), Ministerialdirektor Gaus (Auswärtiges Amt), Geleiteter Ritter (Ausw. A.), Vortragender Legationsrat v. Friedberg (Ausw. A.), Staatssekretär Fischer (Reichsfinanzministerium), Ministerialdirektor Ruppel (Reichsfinanzministerium), Staatssekretär Bogt (Reichsverkehrsministerium), Staatssekretär Dr. Trendelenburg (Reichswirtschaftsministerium), Ministerialrat Graf Adelsmann (Reichsministerium für die besetzten Gebiete), Staatssekretär Weismann (Preussisches Staatsministerium), Staatsrat Dr. Schmelze (Bayer. Ministerium des Inneren). — Hinzu kommt noch das nötige Botschafterpersonal.

Die Einladung der Verbündeten nach Berlin veranschaulicht die Tatsachen in wesentlichen Punkten. Die deutsche Reichsregierung hat den Dawesplan am 16. April wohl in der ursprünglichen, aber nicht in der von der Konferenz sehr zugunsten Deutschlands veränderten Form angenommen. Die Einladung sieht daher einer Falle bzw. einem Diktat ähnlich, und es wird Aufgabe der deutschen Vertreter sein, dies in London festzustellen und sich entschieden dagegen zu verwahren.

Die Eisenbahnfrage

Der Rat der Sieben trat am Montag vormittag zusammen, um die Neuordnung des deutschen Eisenbahnwesens zu besprechen.

Der Rat der Sieben verhandelte über die Frage, ob der deutsche Reichskanzler oder Außenminister Stresemann zu den Besprechungen des Rats zugezogen werden sollen. Die Mehrheit war dagegen. Der Rat hat u. a. nach die Frage zu regeln, wer für die Auslegung des Dawesplans maßgebend sein soll.

Ein neues Schiedsgericht?

Die „Westminster Gazette“ erzählt, Mac Donald werde den Deutschen die Einsetzung eines Schiedsgerichts vorschlagen, das zu gleichen Teilen aus Deutschen und Vertretern der verbündeten Mächte bestehen solle und einen Neutralen zum entscheidenden Vorsitzenden hätte, wenn in der Kommission keine Einigung erzielt würde.

Die Steuern und Monopole

Der Bericht der deutschen und verbündeter Sachverständigen über die nach dem Dawesplan einzuführenden Steuern und Monopole befaßt: 1. Solange der Ertrag aus Jöken, Tabak, Spirituosen, Bier und Zucker einen Ueberschuß von 20 v. H. über den festgesetzten Betrag ausweist, wird keine unmittelbare Ueberwachung eingeführt; 2. Fällt der Jahresbetrag unter 120 v. H. des Sollbetrags, bleibt er aber gleichzeitig über 100 v. H., so wird die Ueberwachung verstärkt; 3. Wenn in irgendeiner Zeit des Jahres der Betrag unter 100 v. H. fallen sollte, so ist der Ueberwachungs-Bevollmächtigte befugt, scharfe Maßnahmen zu ergreifen. Er kann z. B. von der deutschen Regierung verlangen, daß scharfe Steuer-Gesetze eingeführt werden, ferner die Uebertragung einer Reihe anderer Staatseinnahmen, die in dem Dawesbericht erwähnt sind, selbst die Beschlagnahme von selbständigen kaufmännischen Organisationen, in Form von Monopolen und die Beschlagnahme irgendwelcher anderer Ertragsquellen.

Ausfertigung der Protokolle durch die Entschädigungskommission

Mac Donald ersuchte die Entschädigungskommission, eine vorläufige juristische Abschlusssache der drei Protokolle anzugehen.



fertigen. Das erste soll die Abmachungen der verbündeten Regierungen mit der deutschen Reichsregierung enthalten, das zweite die Verhandlungen Deutschlands mit der Entschädigungskommission, das dritte die Vereinbarungen zwischen den Verbündeten. Diese Protokolle seien der Urkunde beizulegen, die nach seiner Auffassung als einziges Urkundenstück von allen Mächten für die Durchführung des Dawesplans zu unterzeichnen sei. Daneben sollte allerdings noch ein besonderes Protokoll unterzeichnet werden, das sich auf die Abmachungen beziehe, die nur die Entschädigungskommission und Deutschland angehen.

Die Konferenz rechnet auf deutsche Annahme

In den Kreisen der Konferenz rechnet man bestimmt damit, daß die deutsche Abordnung den Dawesplan in der Form, auf die die Konferenz sich nach den französischen Vermittlungsvorschlägen geeinigt hat, bedingungslos unterzeichnen wird. Dann könnte die Konferenz nach in dieser Woche geschlossen werden. Es läßt sich daran an, wie die Deutschen mit den Franzosen und Belgiern über die Räumung verständigen.

Die gute Arbeit Herriots

Einem Vertreter des „Petit Parisien“ sagte der französische Ministerpräsident Herriot: Wir haben gute Arbeit geleistet, vor allem dank der Unterstützung Mac Donalds, der sich als ein großer Staatsmann erwiesen hat. Die Konferenzbeschlüsse werden England und Frankreich nützen und den Feinden dienen. Die Amerikaner hatten nur das Ziel, die Meinungsverschiedenheiten zu veröhnen. Jetzt muß Deutschland seine Rolle verstehen. Frankreich hat das schiedsgerichtliche Verfahren erreicht. Wenn durch die Londoner Beschlüsse die Befürchtungen Frankreichs beruhigt werden, so sind wir genügend belohnt.

Die französische Abordnung bestreitet das New Yorker Gerücht, daß Mac Donald insgeheim Herriot versprochen habe, den Verzicht Englands auf seine Kriegsgüter von Frankreich vom Unterhaus zu erwirken, wenn Frankreich verspreche, das Ruhrgebiet bald zu räumen und es in Zukunft nicht mehr zu besetzen.

Alles zufrieden

Paris, 4. Aug. Die Pariser Blätter äußern sich überwiegend günstig über das Ergebnis von London. Herriot sei es gelungen, den Dawesplan zu „verbessern“, während Poincaré ihn ohne Vorbehalt hätte annehmen müssen. Es sei ein nicht zu unterschätzender Gewinn der 20tägigen Arbeit in London, daß die Beziehungen der Verbündeten besser seien als je.

Die amerikanischen Bankiers sind durch die Londoner Verständigung zufriedengestellt; die von Frankreich bewirkte Vermittlung sei geeignet, die Unterbringung der Anleihe zu sichern.

Die wichtigste Vereinbarung besteht darin, daß über die „Versehlungen“ Deutschlands die Entschädigungskommission unter Zuzugung eines Amerikaners zu entscheiden hat. Bei Uneinigkeit kann ein Schiedsgerichtsausschuß von drei unparteiischen und unabhängigen Personen, die von der Entschädigungskommission auf fünf Jahre einstimmig ernannt werden, oder mangels einstimmiger Entscheidung der Vorsitzenden des Schiedsgerichtshofs im Haag angerufen werden, dessen Entscheidung endgültig ist. Ähnliche schiedsgerichtliche Entscheidungen sind, wie bereits gemeldet, bei Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Entschädigungskommission bezüglich der Sachleistungen, innerhalb des deutsch-verbändlerischen Komitees für Sachleistungen und des Komitees für Zahlungsüberweisungen vorgesehen. — Die Durchführung des Dawesplans ist durch die französischen Anträge überaus verwickelt geworden, andererseits hat die Entschädigungskommission ihre bestimmende Stellung beibehalten.

Neue Nachrichten

Der Aufstand in Brasilien

Rio de Janeiro, 4. August. Nach einer Mitteilung der Bundesregierung sollen die Bundestruppen die Aufständischen bei Botocastel eingeholt haben. Es werden größere Gefechte erwartet.

In den Reihen der Aufständischen sollen sich 1000 Deutsche und 4000 Oesterreicher befinden, die als ehemalige Kriegsteilnehmer angeworben worden seien. Die Sachschäden in Sao Paulo infolge der Beschießung werden auf 10 Millionen Dollar geschätzt.

Die Müllerliese

Erzählung aus dem württemberg. Schwarzwald
Von Ulrich Lörcher

Der Brief hatte folgenden Wortlaut:

Königsberg, den 12. Dezember 1919.

Liebe Besbeth!

Du wirst dich wundern, daß ich an dich schreibe. Ich habe Dir viel zu erzählen. Nun wollen wir aber immer zusammenschließen. In Russland mußte ich viel Trauriges erleben, so daß ich den Mäusen an den Bolschewikismus längst verloren habe. Von einer schweren Lungenerkrankung befallen, mußte ich hier in Königsberg ins Krankenhaus und konnte so bis jetzt nicht nach Hause reisen. Der Arzt will nächste Woche die Erlaubnis dazu geben, wenn mich jemand begleitet. Wenn Du kommen würdest, wäre ich Dir dafür dankbar. Es wäre das doch ganz anders, als wenn ich einen Krankenwärter nehme. Telegraphiere mir gleich, ob Du dazu bereit bist!

Deinem Vater und denen auf dem Eschenhof meine herzlichsten Grüße!

Es grüßt Dich in alter Freundschaft

Dein Schulkamerad Matthäus Bauner.

Diese brachte ihrem Vater den Brief. Der Müller war über denselben erfreut und bekümmert zugleich. Er freute, daß Matthäus noch lebte und diese so freundlich schrieb, bekümmert über seinen traurigen Gesundheitszustand. Gerne gab er seiner Tochter die Erlaubnis zu der Reise nach Königsberg. Für die Müllerstochter war die weite Reise in die norddeutsche Stadt keine kleine Aufgabe. Noch nie in ihrem Leben hatte sie eine größere Reise gemacht. Auch machte der Schwäbkin, als sie in Berlin ankam und dort übernachtete, die Verständigung mit der norddeutschen Bevölkerung viel Schwierigkeit. Endlich nach vierstündiger anstrengender Fahrt kam sie in Königsberg an. Am andern Morgen findet sie viele noch mangelnde Hinz- und Herfragen endlich das Krankenhaus. Sie brennt vor Verlangen, den Freund zu sehen, den sie so warm ins Herz geschlossen und mit dem sie gleich morgen am liebsten nach Hause reisen möchte. Allein ihre Gebuld wird auf harte Probe gestellt. Nicht einmal ins Haus läßt sie der wenig freundliche Wärterin. Nur in der Besuchsstunde von 2—4 Uhr darf er Fremde einlassen und damit wird es sich erst fragen, ob sie, die ja nicht einmal verwandt mit dem Kranken ist, von der leitenden Oberschwester die Erlaubnis zum Eintritt in das Krankenzimmer erhalten wird. Schwere Stunden des Hungers und Bangens waren es für das arme Schwabenkind, als sie in Sturm- und Schneegelüben in der fremden, nordischen Stadt umherirrete, ohne Quartier wieder

Tarifserhöhung im böhmischen Gebiet

Mainz, 4. August. Die französisch-böhmische Eisenbahnverwaltung hat die Fahrpreise um rund 10 Prozent erhöht. Der Kilometerpreis beträgt ab 3. August in der ersten Klasse 0,42 Franken, in der zweiten Klasse 0,28, in der dritten 0,192, in der vierten Klasse 0,128 Franken.

Hughes in Berlin

Berlin, 4. August. Nach dem Empfang des Staatssekretärs Hughes und seiner Gemahlin durch den Botschafter Houghton und Staatssekretär v. Maltzahn am Bahnhof fuhr Hughes zunächst in die amerikanische Botschaft. Um 12 Uhr fuhr er zum Palast des Reichspräsidenten, der ihn auf der Freitreppe empfing. Nach einer längeren Unterredung übertrug er Hughes beim Reichspräsidenten 1,45 Uhr ein Frühstück zu 30 Gedecken statt, an dem auch die Reichsminister teilnahmen. Am Montag empfing Hughes eine Anzahl Berliner und ausländischer Pressevertreter in der amerikanischen Botschaft. Hughes sagte u. a., es freue ihn, zu einer Zeit wieder einmal nach Berlin gekommen zu sein, wo eine so ausgezeichnete Aussicht auf die Wiederherstellung einer Grundlage für die wirtschaftliche Wiedergenesung bestehe. Amerika sei sehr an den Maßnahmen interessiert, die diesem Zweck dienen, und er glaube, daß der Dawesplan eine neue Zeit des Friedens kennzeichne. Die Amerikaner hoffen, daß er schnell in Wirksamkeit gesetzt werde.

Japanische Rüstungen

London, 4. August. Nach der „Westminster Gazette“ hat die japanische Regierung bei der englischen Firma Vickers 140 000 Maschinengewehre bestellt.

Württemberg

Stuttgart, 4. August. Die württ. Regierung zur Aufwertungsfrage. Der Staatssekretär des Reichsjustizministeriums hat kürzlich, nach Pressenachrichten, im Reichstagsausschuß erklärt, das Reichsfinanzministerium stehe auf dem Standpunkt, daß es zu überlastet sei, um sich mit der Regelung der Aufwertungsfrage zu befassen, und daß es in der offiziellen Behandlung in der Angelegenheit nur einen Anreiz zu weiteren Spekulationen sehe. Die württ. bürgerliche Regierung hat in einem an die Reichsregierung gerichteten Schreiben betont, sie nehme an, daß die Zeitungsnachrichten nicht ganz zutreffend seien, da es eine der wichtigsten Aufgaben des Reiches sei, daß das mit der Inflation angefangene Unrecht durch eine dem Recht und der Billigkeit entsprechende Aufwertung wieder gut gemacht werde.

Vom Landtag. Der Abg. Ströbele hat eine kleine Anfrage betr. die Erhaltung kleinerer Haltestellen der Landgemeinden an das Staatsministerium gerichtet.

Der Entwurf einer Aenderung des Polizeiverwaltungsgesetzes ist dem Landtag zugegangen. Die Aenderung ist durch die Währungsverhältnisse notwendig geworden.

Todesfall. Der frühere Vizepräsident des württ. Landtags, Rechtsanwalt Dr. Jonathan Roth, ist in Leonberg nach einwöchiger Krankheit einer Herzlähmung erlegen. Roth wurde zweimal als Kandidat des Bundes der Landwirte in den Reichstag und in den württ. Landtag gewählt. Er war am 11. Mai 1873 in Eßlingen bei Leonberg geboren, hat also nur ein Alter von 51 Jahren erreicht.

Ein Schwabe als Rektor der Berliner Universität. Zum Nachfolger Gustav Roethes als Rektor der Berliner Universität ist für 1924/25 der Geh. Konfessionsrat Dr. Karl Holtzleiter der vorgezeichneten Abteilung des kirchengeschichtlichen Seminars, Mitglied der Akademie, ernannt worden. Als Kirchenhistoriker der Liebigshäuser harnack steht er im 58. Lebensjahr. Er ist Württemberger, in Tübingen geboren.

Verfassungsfeier. Die öffentlichen Gebäude werden am Montag, den 11. August besetzt. Den Beamten und Angestellten, die an Verfassungsfeiern teilnehmen wollen, ist auf Antrag, soweit die Dienstverhältnisse es gestatten, Dienstbefreiung zu gewähren.

Eingeworfene Fenstersteine. In der Nacht auf Sonntag wurden in dem Gebäude der feindlichen Ueberwachungskommission, Friedrichstraße 2, mehrere Fenstersteine mit Steinen eingeworfen. Die Täter sind ermittelt.

Prüfungsergebnisse. Auf Grund der in den Monaten Juni und Juli 1924 vorgenommenen mittleren Verwaltungsdienst-

prüfung sind in Württemberg 140 Kandidaten für befähigt erklärt und zu Verwaltungsstellenbestellern bestellt worden. — Bei der im Monat Juli 1924 abgehaltenen zweiten Baumeisterprüfung sind zwanzig Bewerber für befähigt erklärt worden. Sie erhalten die Bezeichnung „Baumeister“ und soweit sie das 24. Lebensjahr zurückgelegt und eine mindestens fünfjährige Tätigkeit als Bauführer aufzuweisen haben, die Bezeichnung „Baumeister“.

Lohnabbau oder Betriebsstilllegung. Die Maschinenfabrik Eßlingen, Werk Metzingen und Cannstatt (3000 Mann Belegschaft), hat nach einer Blättermeldung mit der Entlassung von 30 v. H. der Beamten und Angestellten begonnen. Den Arbeitern wurde die Wahl gestellt, 10 v. H. Lohnabbau oder Betriebsstilllegung. Am Freitag mittag haben die Arbeiter darüber abgestimmt und mit 90 v. H. Mehrheit den Lohnabbau abgelehnt. Die Elektro-Motorenfabrik „Elektro“ in Cannstatt hat an ihre Belegschaft die gleiche Forderung gestellt.

Aus dem Lande

Marbach a. N., 4. Aug. Angeschwemmt. Am Rechen des Elektrizitätswerkes wurde der Leichnam eines etwa 6 Monate alten Kindes weiblichen Geschlechts angeschwemmt.

Bessingen, 4. August. In den Ruhestand. Stadtschultheiß Köhler ist krankheitshalber in den dauernden Ruhestand versetzt worden.

Omünd, 4. Aug. Selbstmord. Ein verwitweter, 61 Jahre alter stollenloser Goldschmied von hier hat seinem Leben durch Vergiftung ein Ende gemacht.

Mähringen, OA. Horb, 4. August. (Unterschlagung). Ein Kriminalbeamter machte hier Erhebungen über Unterschlagungen resp. Veruntreuungen amerikanischer Gelder, die für die Unterstützung Rotleidender, Armer usw. bestimmt waren. Der Erfolg war, daß die Verhaftung des Beschuldigten erfolgte. Darüber herrscht hier allgemeine Erregung.

Kostweil, 4. August. Warnung vor einem Schwindler. Ein Betrüger hat in letzter Zeit versucht, falsche Zwanzigmarkstücke mit dem Bildnis Kaiser Wilhelm II., die in Broschen und Anhänger gefaßt sind, bei Wareneinkäufen zum Goldwert in Zahlung zu geben. Die Münzen sind vorzüglich nachgemacht. Sie bestehen aus vergoldetem, minderwertigem Metall. Gesaßt sind sie deshalb, damit man den unedlen Klang nicht merkt.

Alm, 4. August. Festgenommen. Pfarrerhof. Die e. In den letzten Monaten sprach ein 23jähriger Lagerist mit seiner gleichaltrigen Geliebten, beide aus Mähringen, in verschiedenen Gegenden Bayerns und Württembergs in Pfarrhöfen vor mit dem Vorgeben, sich in der betr. Gemeinde Frauen zu lassen. Die beiden benutzten dann eine günstige Gelegenheit zu Diebstählen. Zuletzt entwendeten sie in Mährdorf 700 Mk. Die Polizei hat die Diebe, deren Auftreten aus Alm, Friedrichshafen, Färth und anderen Städten gemeldet wurde, nun festgenommen.

Baden

Karlsruhe, 4. Aug. Ein Händler gab in der Einfahrt eines Hauses der Schwannstraße nach vorausgegangenem Streit auf einen verbeteten Eispfer, sowie auf einen ledigen Hilfsarbeiter vier scharfe Revolverkugeln ab und verletzte dabei den ersteren am Rücken, den letzteren am linken Oberarm und an der linken Brustseite. Der Täter ist verhaftet.

Verfassungsfeier. Die öffentlichen Gebäude werden am Montag, den 11. August besetzt. Den Beamten und Angestellten, die an Verfassungsfeiern teilnehmen wollen, ist auf Antrag, soweit die Dienstverhältnisse es gestatten, Dienstbefreiung zu gewähren.

Pforzheim, 4. August. Am 14. April wurde im Bendiser-Gewerbetanal die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Dieser Fall hat nun seine Aufklärung gefunden. Die ledige, hier wohnhafte Mutter hatte das Kind getötet und in den Kanal geworfen. Zwei der beteiligten Personen waren schon seit einiger Zeit wegen anderer Verbrechen hier in Haft und die Mutter des Kindes, sowie noch eine weitere an der Sache beteiligte Frau wurden ebenfalls festgenommen. — In Dillweissenstein hat ein Witwer in seiner Wohnung durch Erhängen Selbstmord verübt.

Baden-Baden, 4. August. Aus Anlaß der Vermäh-

finden zu können. Die Leute, die sie fragte, verstanden sie nicht und lassen sie kopfschüttelnd stehen. Die Sprache, die sie redet, ist in Königsberg nicht bekannt. Wollig erschöpft tritt das arme Schwabenmädchen endlich in eine Speisewirtschaft und bestellt sich eine warme Suppe. Sie mußte sich dabei immer wieder die Augen wischen vor übergroßer Kummer. Die Stundenuhr zeigte schon 1/2 2 Uhr. Wenn sie nun das Krankenhaus zur Besuchszeit nicht mehr findet, konnte sie Matthäus heute gar nicht mehr sehen. Und wie sollte sie sich in ihren Wästel zurückfinden, in dem sie ihren Koffer stehen hat, der warme Kleider für sie und Matthäus enthält? Die Leute verstehen sie hier ja kein Wort und machen sich lustig über sie! Wie manchen Gebetsheiser sendet da diese in dieser ihrer Seele zum ihrem himmlischen Vater empor. Und ihr Gebet findet Erhörung. Gerade als sie den Wästel hinter sich und zahlen will, schlagen Schwabenlaute an ihr Ohr. Ein älteres Ehepaar tritt in die Wirtschaft, das sich in ihrer Mundart unterhält. Die beiden Alten legen sich an ihren Tisch und bestellen sich ein Mittagessen. Da nimmt sie sich ein Herz und trägt der Frau ihr Anliegen vor. Mit herzlichster Teilnahme vernehmen die beiden ihr Geschick. Zu ihrer großen Verwunderung erfährt diese, daß das Krankenhaus, in dem Matthäus liegt, mit der Straßenbahn in kaum zehn Minuten zu erreichen ist. Und Frau Schwebele, die moderne Mechanikerfrau, will sie ins Krankenhaus begleiten und bei der Oberin für sie anhalten, daß sie gleich bei dem Kranken vorgelesen wird, ohne zuvor einem peinlichen Verhör über ihr Verhältnis zu ihm unterworfen zu sein. Dazu wollte sie ihr, wenn sie noch einige Zeit in Königsberg verweilen mußte, ihr Dachstübchen einrichten, das bis zum Krieg von ihrem geliebten Sohn bewohnt worden war.

Eine halbe Stunde später war sie bei Matthäus. Er hatte für sich allein ein Zimmer, so daß sie ruhig alles miteinander reden konnten, was ihnen auf dem Herzen lag. Viele erfährt so sehr über kein schlechtes Aussehen und über den schweren Husten, mit dem er zu ringen hatte, daß sie vor Tränen fast kein Wort hervorbrachte. In kurzen, abgebrochenen Sätzen und mit leuchtendem Atem erzählt er ihr von seinem furchtbaren Erleben in Russland. Die Sklaven waren sie in einer Papierfabrik zur langjährigsten harten Arbeit gezwungen worden. Die Räume der Fabrik starrten gar Schmutz! Es fehlte an Luft und Licht und allem was zur Gesundheit nötig. Dabei war Essen und Schlafen höchst mangelhaft. Diejenigen unter ihnen, die sich die schwere Arbeit und die noch schlechtere Behandlung nicht gefallen lassen wollten, wurden mit Peitschenhieben zur Arbeit getrieben und mit Erschießen bedroht. Der Eschenbauer beschloß mit zwei andern seiner Landsleute, sich dieser unmenschlichen Behandlung durch die Flucht zu entziehen. Die Möglichkeit hierzu hatte er nur dem Umstand zu verdanken, daß er sich auf Anraten des Besitzlichen von Waldorf einen schönen Vorrat von Ragnabellen mitgenommen hatte. Pfarrer Winter hatte

als Offizier bis zum Kriegsende in Russland gestanden und war mit den dortigen Verhältnissen genau vertraut. Er hatte dem Eschenbauer die mihlige Boge genau geschildert und ihm von seinem Plane dringend abgemahnt.

Der Pfarrer hatte Matthäus zum Mitnehmen der Ragnabellen geraten, die in Russland im Preise außerordentlich hoch stehen. Sie ersetzten Matthäus das Geld. Er beschloß damit seine Wästel und das Jagdpersonal eines nach Riga abfahrenden Jugs. Dort angekommen wurde er von einem schwedischen Landmann, der eine Witwe geheiratet, solange in seinem Häuschen versteckt gehalten, bis ein Dampfer nach Königsberg abging. Die Fahrt war durch die Winterstürme der letzten Novembertage schwer beeinträchtigt. Matthäus litt an der Seekrankheit. Infolge der plötzlich eingetretenen eisigen Witterung erkrankte er an einer Lungenerkrankung. Im höchsten Fieber und oft im bewußtlosen Zustand kam er in Königsberg an, wo er zwei Wochen lang mit dem Leben zu kämpfen hatte. Endlich ließ das Fieber nach. Allein seine rechte Lunge machte ihm noch viel zu schaffen. In den letzten Tagen war wieder ein Rückschlag mit hohem Fieber eingetreten, so daß der Arzt die Erlaubnis zu seiner Abreise noch nicht geben konnte. Unter diesen Umständen erschien es der frommen Müllerstochter als eine besondere göttliche Fügung, daß ihr die Mechanikersehefrau ihr Marjordenstübchen angeboten hatte. Als gewandte Näherin half sie der Frau, die Näherin war, bei ihrer Arbeit. Bei ihrem Leben Kranken durfte sie täglich ein Stündchen verweilen. Dem Personal des Krankenhauses sowie dem Mechanikerspaar gegenüber wurde sie als Verlobte des Erkrankten angesehen. Bei ihrer Kissen, beschelbigen Art war sie bald überall willkommen. Allmählich ging es auch Matthäus wieder besser. Er konnte aufstehen und sich an sonnigen Tagen etwas im Freien ergehen, so daß sie zusammen die nötigen Vorbereitungen zu der langen Reise treffen konnten.

Eines bedrückte die fromme Müllerstochter. Ihrem Verlangen fehlte immer noch der warme lebendige Glauben. Wenn er auch die bolschewistischen Pläne jetzt scharf beurteilte, so blieb er doch immer stille, wenn sie ihm von dem Glück redete, daß sie in ihrem Herrn und Heiland gefunden hatte. Er wollte sie nicht wankend machen in diesem Glück, aber er selbst vermochte nicht voll und ganz daran teilzunehmen. Als sein höchstes Glück erschien ihm jetzt seine Liebe. Ein solch lautes und liebes Mädchen wie sie, gab es in der ganzen Welt nicht mehr. Sobald wie irgend möglich wollte er sie ganz besitzen. Schon von Königsberg aus schrieb er an den Eschenbauer und den Pfarrer von Waldorf, daß die nötigen Vorbereitungen zu seiner ehelichen Verbindung möglichst rasch eingeleitet werden sollten.

(Fortsetzung folgt.)

lung ihrer Tochter Ingeborg Wendroth-Siedlen mit Oberleutnant A. D. im ehemaligen 2. Garde-Mann-Regiment Raven E. von Barmenow überpies Frau Clara Siedlen-Schwarz dem Oberbürgermeister von Baden-Baden 1000 Dollars für wohltätige Zwecke.

Mannheim, 4. August. Zwischen Fleming und Hainfeld (Pfalz) wurde das Auto der Mannheimer Saarbant fast vollständig zerstört. Die Insassen, zwei Herren aus Pirmasens, wurden schwer verletzt.

Mannheim, 4. August. Die hiesige deutschnationale „Mannheimer Rundschau“ hat nach viermonatiger Ausgabe das Erscheinen eingestellt.

Bergshaupten b. Offenburg, 4. August. Faver Lienhard, Madlerwirt, und dessen Ehefrau Seraphine geb. Bräuerle begehen heute das seltene Fest der eisernen Hochzeit. Das greise Paar, das zusammen 173 Jahre zählt, ist geistig und verhältnismäßig auch körperlich noch rüstig. Während ihnen der Tod längst ihre beiden Söhne und beide Schwiegerkinder entriß, blüht das hochbelegte Paar auf Entel und Urenkel zurück.

Schluchsee, 4. August. Auf der Landstraße Schluchsee-Äha wurde der Sohn des Elektromonteurs Müller von hier von einem Mann angehalten und ihm unter Drohung mit Totschlag das Geld abverlangt. Trotz sofortiger Verfolgung durch die Gendarmen gelang es nicht, des Täters habhaft zu werden.

Kolales.

Wildbad, 5. Aug. 1924.

Landesstheater. Heute Abend wird das Lustspiel „Die Ballerina des Königs“ mit Trude Ruhn und A. Meyer in den Hauptrollen gegeben. Das Stück behandelt die Liebesepisode König Friedrichs mit der Tänzerin Barbarina. — **Mittwoch** gelangt die beliebte Strauß'sche Operette „Die Fledermaus“ zur Aufführung. Als Gäste wurden gewonnen: Hildegard Gallin als Koflände und Otto Krauß als Eisenstein (auch Spielleitung). Die beiden Künstler werden von den erfolgreichen Gastspielen der vorjährigen Spielzeit noch in bester Erinnerung sein. Weitere Hauptrollen: Martina Brus, Elsa Rypinski, Karl Mahlau, J. Mahinger, Willy Reichert, Hans Schmitt. Musikalische Leitung: Philipp Rypinski. — **Donnerstag:** die Sensationsneuheit „Galante Nacht“, ein Abenteuer von Hans Bachwiz, mit Trude Ruhn und A. Meyer-Brühns in den Hauptrollen.

„Des Königs Nachbarin“, Singspiel von Fritz Grünbaum und Wilhelm Stark, Musik von Leon Jessel. — Schon der Name des Komponisten der reizenden Operette „Schwarzwalddmüdel“ gab uns die Versicherung, etwas Gutes zu hören; erst recht wirkte aber die Aussicht, den „alten Fritz“ in seinem berühmten Rechtsstreit mit dem Müller von Sanssouci zu sehen. Dementsprechend war das Theater bis über den letzten Platz hinaus gefüllt, und wir dürfen wohl sagen, es war keine Enttäuschung, nein, es war ein Erlebnis! Denn zu all dem guten Gebotenen kam noch als Bestes, daß sich Publikum, Darsteller und Orchester einig waren in vollster, vaterländischer Begeisterung; war es doch der Tag, an dem wir in ganz Deutschland die zehnjährige Wiederkehr der Zeit feierten, in der damals aller Parteihader schwieg und wir uns bewußt waren, nur als Deutsche zu fühlen, die einzig bis zum letzten Mann ihr Vaterland gegen den räuberischen Ueberfall der ganzen Welt zu verteidigen willens waren. Und gottlob, diesen Geist haben wir wiedergefunden! Wir wollen ihn stützen, den falschen Götzen, den Lügenpropheten, der unser Volk ausfaugt und verblendet; heilig wollen wir geloben, den guten Geist wieder zu suchen mit heißem Bemühen, wie einst Parthial den durch eigenes Verschulden verlorenen Orakel! Wir wollen wieder rechtschaffene, treue und bescheidene Bürger unserer Heimat sein und alles Fremde in uns und um uns ausspeien aus unserer Wunde als Krebsgeschaden, der uns sonst zugrunde richtet.“ So mag ein Jeder im Stillen sich gelobt haben, als gleich zu Anfang das Lied „Wie treten zum Beten“ mit dem Schlußruf erklang: „Herr, mach' uns frei!“ — Die Handlung des Singspiels ist geschickt aufgebaut und der Ruf nach dem Kammergericht in Berlin zwang selbst den großen Friedrich, als erster Diener seines Staates seinen Bürgern ihr Recht zu geben. Reizend sind die Kinderkosen, die wirklich gut von den Kleinen gespielt wurden; die kleine, traute Rypinski, Töchterchen unseres beliebten, unermüdeten Kapellmeisters, erntete mit Recht Beifall, Vivamen und — eine große Puppe! Herr Meyer-Brühns war sehr gut in Waise und Darstellung, sowohl als jugendlich stürmischer Kronprinz mit der Färbung von Herrn Zeidler gespielt, sowie als heimgekehrter Schlachtenstieger, den das Leben Enttäuschung gelehrt hat. — Seine reizende Nachbarin wurde in entzückendster Weise von Ria Wabed gegeben, die zeigte, welch vielseitige Künstlerin sie ist, durch die zart sinnige Behandlung dieser Rolle. Der Müller wurde von Hans Schmitt als ein Brachtmensch dargestellt, in Spiel, Gesang und Waise gleich hervorragend. Das Lied von der Mühle verdient, berührt zu werden. Hinreißend waren aber die heiteren Gegenspieler Hanni Mayer als Desirée und Willy Reichert als Graf Bartensleben. Hanni Mayer hatte so recht Gelegenheit, ihrem Temperament die Zügel schießen zu lassen, was denn auch namentlich in dem von ihr und Willy Reichert gesungenen Duett vom Kottbusser Postkutscher großartig zum Ausdruck kam. Das Publikum tobte Beifall und die Künstler mußten drei mal das Lied wiederholen. Sehr gut war, wie immer, Herr Mahinger als Werbeoffizier, wenn auch etwas behindert durch die schon vorher angekündigte Heiserkeit. Adolf Demuth als Kammerherr, S. B. Benedikt als Lindenwirt, Martina Brus als Hofdame gaben ihr Bestes, letztere namentlich im Frauentertel „Madam, was zieht sie heute an?“ mit Ria Wabed und Hanni Mayer zusammen. Daß im 2. Akt beim Vorbeitragen der freigewonnenen und erbeuteten Fahnen das Publikum in tosende Begeisterung ausbrach, sodaß daraufhin von allen Anwesenden das Deutschlandlied bei offener Szene stehend gesungen wurde, sei besonders hervorzuheben. — Wir danken der so überaus rührigen Theaterleitung, daß sie ein so allgemein wohlgefallendes Stück gerade an diesem Abend brachte, und hoffen, es noch öfter zu sehen! Frau Dr. Hans Fischer.

Der Himmel im August. Die Sonne tritt am 23. in das Zeichen der Jungfrau und erleidet am 30. eine in Mitteleuropa nicht seltene teilweise Verfinsternung, die nur im südlichen Teil des Großen Ozeans beobachtet werden kann. Der Mond steht am 8. im ersten Viertel, wird bei Vollmond am 14. völlig verfinstert, erreicht am 22. das letzte Viertel seiner Bahn und verfinstert seinerseits, wie oben erwähnt, die Sonne am 30. August von 8 Uhr 31 Minuten bis 10 Uhr 9 Min. Die Zusammenkünfte des Mondes mit den Großen Planeten treffen auf folgende Tage: Mit Merkur am 2., mit Saturn am 6., mit Jupiter am 9., mit Mars am 15., mit Venus am 26. (Bedeckung!) Unter den Großen Planeten kann Merkur während seiner größten östlichen Ausweichung am 15. mit Hilfe eines Opernglases am Abendhimmel aufgefunden werden, die Bedingungen sind allerdings nicht besonders günstig. Saturn in der Jungfrau geht Ende des Monats schon um 8.30 Uhr unter, auch hier sind die Beobachtungsbedingungen nicht mehr lohnend. Dagegen ist Jupiter Mitte des Monats noch gegen 11 Uhr im Südwesten aufzufinden. Mars, der am 23. der Sonne gegenübersteht, fesselt seit Wochen das Interesse aller Sternfreunde. Venus erreicht um den 7. August ihren größten Glanz am Morgenhimmel und bietet dann einen prachtvollen Anblick dar. Wanderungen am Fixsternhimmel im August wegen der warmen Jahreszeit angenehm und werden durch das Eintreten völliger Dunkelheit Anfangs um 10.30 Uhr und gegen Ende schon um 8.45 Uhr besonders begünstigt.

Falsche Rentenmarkheine zu zehn Mark sind in letzter Zeit auch in ganz Süddeutschland und in Hessen-Nassau aufgetaucht. Das Wasserzeichen ist durch Aufdruck auf der Rückseite, bei einigen auch auf der Vorderseite, nachgeahmt. Der Untergrund ist verschwommen. Auch von den bereits zum 20. April ausgerufenen Reichsbanknoten zu 10 und 100 Billionen Mark, sowie von den zum 5. April ausgerufenen Noten zu 5 Billionen Mark sind wieder Fälschungen aufgetaucht. Wer zur Entdeckung der Fälscher oder Verbreiter geeignete Angaben bei der Polizei machen kann, erhält eine Belohnung von 1000 Goldmark.

Der Arbeitsmarkt in Württemberg zeigt in der zweiten Hälfte des Juli eine leichte Verschlimmerung, doch sind die befürchteten weiteren Betriebserschütterungen nur in geringerem Maß eingetreten. Die Wanderarbeiterschaften haben zurzeit großen Andrang zu verzeichnen. Das Baugewerbe ist befriedigend beschäftigt. Die Lage in den kaufmännischen und technischen Berufen ist ungünstiger geworden.

Die Milbenseuche, auch Insekt-Wicht-Krankheit genannt, die seinerzeit in England und Schottland die Bienenzucht aufs schwerste geschädigt hat, ist nun auch auf dem Festland ausgebreitet. Die Seuche ist bereits in mehreren Nachbarländern Deutschlands festgestellt. Um ihr Eindringen in Deutschland zu verhindern, wurde mit Wirkung vom 1. August d. Js. an die Einfuhr von Bienen mit und ohne Wabenbau und von gebrauchten Bienenwohnungen verboten. — Der Erreger der Seuche ist eine winzige Milbe, *Acarapis Woodi*, die in einem Teil des Atmungsapparats, in den vordersten Brusttracheen der erwachsenen Bienen lebt und sich hier auch fortpflanzt. Die von der Milbe befallenen Bienen werden flugunfähig und gehen dadurch alsbald zugrunde. Da die Infektion von Tier zu Tier innerhalb des Stocks sich sehr schnell vollzieht, fährt die Krankheit in kurzer Zeit zum Eingehen des ganzen Volks und schließlich des ganzen Stands. Bei Auftreten der Milbenseuche in Deutschland empfiehlt es sich, unverzüglich die Staatlichen Landesanstalten für Bienenzucht und die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem zu benachrichtigen.

Eine Geflügelausstellung wird mit dem diesjährigen landw. Hauptfest in Cannstatt (28.—30. Sept.) verbunden sein. Auskunft erteilt die Landwirtschaftskammer in Stuttgart, die auch die Anmeldungen entgegennimmt.

Allerlei

Was gewann die Welt durch den Krieg? Die Neuyorker Zeitschrift „American Legion Weekly“ (Vereinigung der amerikanischen Kriegsteilnehmer) veranstaltete eine Umfrage bei hervorragenden Persönlichkeiten in Amerika und Deutschland: Was gewann die Welt durch den Weltkrieg? Kaiser Wilhelm beantwortete die auch an ihn gerichtete Frage nicht, dagegen schrieb Admiral Paschewitz aus dem Hause Doornburg: Die Menschheit gewann nichts, sie verlor alles. — Von dem Kronprinzen veröffentlicht die Zeitschrift folgende Antwort: „Durch den Krieg sollte angeblich der Militarismus zerstört und die Welt für die Demokratie reif gemacht werden. Und das Ergebnis des Kriegs ist, daß alle Nationen so stark rüsten, wie sie nur können. Statt Demokratie herrscht heute die Diktatur. Der einzige Nutzen des Kriegs ist, daß er gezeigt hat, daß eine unbewaffnete Nation machtlos ist und von niemand Hilfe erhält.“

„Der Bevollmächtigte des Reichspräsidenten“. Dieser Tage fuhr ein gut gekleideter Mann auf der Strecke Augsburg-Schwabenmünchen und zeigte bei der Fahrkartenkontrolle einen auf den Namen Ernst von Vollenberg, Bevollmächtigter des Reichspräsidenten, lautenden amtlich abgestempelten Ausweis vor, der ihn auch berechtigte, eine Begleitperson mitzunehmen. Der Beamte verständigte die Polizei zur Prüfung des ihm gefälscht scheinenden Ausweises. Ein Polizeibeamter brachte den angeblichen Baron vor den Richter, dem er erklärte, er habe die Fabriken im Auftrag des Reichspräsidenten zu inspizieren. Bei der Vernehmung erklärte der Pseudobaron zu dem ihn vernehmenden Richter: „Sie werden der erste sein, der abgebaut wird.“ Nach seiner Verbringung ins Untersuchungsgefängnis stellte sich heraus, daß der Pseudobaron ein Nebergergeselle aus Dillingen ist. Wie er zu den ordnungsgemäß und echt abgestempelten Papieren gekommen ist, ist noch nicht aufgeklärt.

Probefschlacht. Veranlaßt durch die immer wiederlehrenden Klagen über die hohen Fleischpreise seitens des Publikums entschloß sich der Stadtrat in Rördlingen, eine Probefschlacht vorzunehmen, um mit Sicherheit prüfen zu können, ob diese Klagen berechtigt sind oder nicht. Zu diesem Zwecke wurde auf dem letzten Viehmarkt ein über 12 Zentner schwerer, fetter Ochse gekauft, der im Laufe dieser Woche geschlachtet und ausgehakt werden wird.

Hochwasser. Die Isar hatte in voriger Woche ein Hochwasser, das dasjenige von 1910 übersteigt und nahezu das von 1899 erreichte, das die eben fertiggestellte mächtige Prinzregentenbrücke zum Einsturz brachte. In den Fluten treiben Hausrat und verendetes Vieh, auch einige Hirsche wurden bemerkt. In Tölz haben Wassen Treibholz ein Haus weggerissen. Der Grundbau der Groß-Hesseloher Eisenbahnbrücke bei München ist unterkühlt. Auch Inn und Isar sind

stark angeschwollen. Die Hochwasser haben zu fallen begonnen.

Mittelpolen wurde von einer großen Ueberschwemmung heimgesucht. Die Weichsel, der Donajec, die Rawa und Sola sind über ihre Ufer getreten. Den Blättern zufolge sind viele Dörfer und Einzelgehöfte zerstört und die Felder auf weite Strecken überflutet.

Die Insel Wieringen, auf der der deutsche Kronprinz lebte, ist seit dem 1. August mit dem holländischen Festland durch einen Damm verbunden. Der Damm hat eine Breite von 75 Meter, eine Höhe von 6,2 Meter über dem Meeresspiegel und eine Länge von etwa 3 Kilometer.

Zurückgekehrt. Der vermählte Bürgermeister Dr. Ruchn von Mehlhar hat sich in Innsbruck wieder eingefunden. Er hatte sich auf einer Bergtour bei der Stettiner Hütte auf einem pfadlosen Weg verfangen.

Das fünfte Opfer. In der Heilanstalt Gröbersdorf (Schlesien) starb nach 14tägigem Kampf noch ein russischer Arzt, der zur Kur dort geweselt hatte. Auch er hatte von dem Erbbeer Schlagrahm gegessen, in dem, wie berichtet, Paratyphusbazillen gefunden wurden.

Der Säugling auf dem Gletscher. Ein sonderbarer Kauz, der sich darauf etwas einbildet, trug sein 15 Monate altes Mädchen in einem Rucksack auf den Gipfel der Scesaplana in Vorarlberg. Dieser sonderbare Besuch ist im Gipfelbuch durch Eintragung und Bild bestätigt. Bedenfalls eine außergewöhnliche Leistung für den Vater.

Die englischen Krieger, die kürzlich indischen Aufständischen in die Hände gefallen sind, sind von diesen freigelassen worden.

Schmuggel. In Prag wurde der Fürst Auerberg verhaftet, als er Millionenwerte über die Grenze schmuggeln wollte.

Schiffshebung. Bei Scapa Flow ist das erste Schiff der verletzten deutschen Scapa-Flotte gehoben worden. Es ist der Torpedozerstörer V 70.

Die Prinzessin als Fabrikarbeiterin. Die Prinzessin Elsa von Schweden, eine Enkelin des Königs, kam mit ihrem Vater zum Besuch nach Washington und war eine Zeitlang zu Besuch im Hause Rockefeller. Als sie hörte, daß verschiedene Damen der amerikanischen Gesellschaft sich studienhalber haben in Fabriken anstellen lassen, suchte und fand sie eine Stelle in einer Schuhfabrik in Chicago als „Elsa Bernhardt“. Sie bedient eine Maschine, durch die gegerbte Häute für Schuhe zugeschnitten werden, und verdient 20 Dollar in der Woche.

Die gestörte Hochzeitsreise. Ein alter Verbrecher, der 34jährige Schlosser Lentke aus Berlin, war aus dem Gefängnis in Holtenau ausgebrochen, nach Berlin zurückgekehrt und hatte dort seine Braut geheiratet. Die Hochzeitsreise machte man zu einem beschränkten Ehepaar im Harz, das den Brautleuten Unterkunft bot. Diese packten aber in der ersten Nacht Betten und Wäsche und was sonst noch an Wertachen in der Stube war, zusammen, stiegen durchs Fenster und fuhrten mit dem Nachtschnellzug nach Berlin. Am nächsten Tage wurden die Neuvermählten in Schöneberg verhaftet.

Ein gefährlicher Verbruch. In Verbruch (Neumark) traf ein Gauner als Eisenarbeiter auf. Auf die Frage, wer es ihm nachmachen wolle, meldete sich ein 23jähriger Musiker. Er verschluckte ein Stück Eisen, starb aber bald darauf unter großen Schmerzen.

Mühlenbrand. In Großhelroth bei Coburg ist die große Rummühle Erlesmühle mit bedeutenden Getreide- und Mehlvorräten abgebrannt.

Großfeuer. Der große Schlachthof in Buenos Aires (Argentinien), ein englisch-amerikanisches Unternehmen, ist abgebrannt. Der Schaden wird auf 5 Millionen Pesos geschätzt.

Waldbrände. In Kalifornien sind neue Waldbrände eingetreten. 3000 Feuerwehrleute sollen beim Vöschzug sein.

Denkmalschändung. Das kürzlich geweihte Denkmal des Garde-Regiments Kaiser Franz im Bärwaldpark in Berlin ist am letzten Samstag mit roter Farbe über und über beschmiert worden.

Alten- und Aussteiger auf verschiedenen Stationen Altkindstahle vorgekommen.

Strasenzünder in Uniform. In Pötzgig wurden am 20. Juni und am 1. August ein Dienstmädchen und ein Berliner Kaufmann von Verbrechern, die Reichswehruniform angelegt hatten, auf der Straße überfallen und ausgeraubt.

Menschenhandel. In Braunschweig ist ein großer Auswanderungsschwindel aufgedeckt worden. Der Hauptagent namens Hauenschild wurde verhaftet.

Menschliche Bestie. In Berlin überfiel ein Eindringler die Frau eines Hausverwalters, schlug sie mit einem Hammer nieder und verletzete ihr einige Dolchstiche. Dann warf er über sein Opfer Betten und zündete sie an. Nachdem er 1000 Mark geraubt hatte, verschwand der Verbrecher. Die Frau wurde in hoffnungslosem Zustand aufgefunden.

Anschlag auf einen Bekan. In Jofafel bei Krak wurde der jüdische Bekan durch eine Mine zerstört. Die Täter, ein gewisser Bavel Joan aus Klauenburg und ein Tagelöhner, sind verhaftet worden.

Der Sprengzug Barcelona-Paris ist in der Nacht zum Samstag am Bahnhof von Gourdon auf einen Güterzug aufgelaufen. Durch den Anprall wurden die letzten Wagen des Güterzugs über die Maschine des Sprengzugs gefahren, wobei der Lokomotivführer und mehrere Reisende verletzt wurden. Das Unglück ist angeblich auf falsche Weichenstellung zurückzuführen.

Die selbstfliegende Bombe. Einem Pariser Bericht des Londoner „Daily Telegraph“ zufolge soll es den französischen Militärbehörden gelungen sein, eine Flugbombe zu fertigen, die mit Motor und Flügeln ausgerüstet, von einem Flughafen aus abgeschossen werden kann. Die Bombe könne durch eine drablose Einrichtung in die gewünschte Richtung gelenkt und an einem bestimmten Punkt zum Abschuss gebracht werden. Da für die Bombe keine Besatzung in Verwendung kommt, so könne sie in eine Höhe gebracht werden, in der sie nicht mehr sichtbar ist.

Sport

Jubiläum-Fußball-Eröffnungsspiel. Stuttgarter Kickers gegen FC. Prag 0:5 (0:2). Ecken 0:5 für Kickers. Hamburger Sportverein — 1. FC. Nürnberg 1:1 (1:1).

Der unterirdische Kreaml
Eine verborgene Geheimbibliothek der Moskower Zaren
Von Georges Popoff (Moskau).

Bunt, vieltürmig, eigenartig schön, von allen Seiten gut sichtbar, auf einer erhöhten Fläche hingelagert, bietet sich der ehrwürdige Kreaml dem Beschauer dar. Eine fast chinesisch anmutende Mauer umgibt ein Areal von etwas weniger als zwei Kilometern im Umkreis, das zahlreiche Kirchen, Paläste und allerhand uralte Gebäude umfaßt: eine Burg! Nachdem an dieser Stelle im 12. Jahrhundert der Suzdalsche Fürst Jurii Dolgeruck seine aus Eichenpfählen gezimmerte Feste erbaut und die Stadt begründet hatte, sind ihm in bunter Reihe, als Herrscher im Kreaml, gefolgt: zuerst die kleinen Jaroslawischen Fürsten im dem schlauen Kalita an der Spitze, hierauf die ersten Eroberer aus der Tartarei, weiter das Geschlecht der Moskauer Zaren mit Iwan dem Grausamen als mächtigsten Repräsentanten, danach die Polen und der falsche Dimitri, dann die ersten Romanows und Peter der Große, ferner Napoleon mit seinem Heer „von 24 Zungen“, dann die russischen Zaren im Höhepunkt ihrer Macht und schließlich und endlich die Bolschewisten.

Was Wunder, daß, angesichts dieser wechselvollen und nicht immer unblutigen Geschichte, um den Kreaml seit alters her die sonderbarsten Sagen schweben. Bald ist es Iwan der Grausame, bald der ermordete Dimitri — das unglückliche Kind, bald der von Gewissensbissen gequälte Gubunow oder auch irgend ein anderer Zar, dessen Geist als furchterregendes Gespenst zu mitternächtlichen Stunden durch die finsternen Paläste des Kreaml schreiet. Ja, noch kürzlich wurde gemeldet, daß mehrere im Kreaml Wache haltende Rotgardisten angstvoll berichtet hätten — ihnen wäre nachts der Geist Iwans des Grausamen erschienen.

Die Sowjetregierung hat nun beschlossen, im Kreaml Forschungen nach unterirdischen Gemächern vorzunehmen, in denen sich, einer Ueberlieferung zufolge, eine Geheimbibliothek des Zaren Iwans des Bierlen (des Grausamen) befinden soll. Die Anregung hierzu geht von dem bekannten Archäologen A. Stellesski aus, der in den „Sawestija“ viel interessante Einzelheiten über diesen Schatz des unterirdischen Kreamls zu berichten weiß. Stellesski erinnert daran, daß bereits im 15. Jahrhundert zu Zeiten Iwans des Dritten der Bau der Kreaml-Mauer in der gegenwärtigen Gestalt beendet war. Damals schloß sich der Ring der Kreaml-Mauer für immer, und von nun ab konnte sich das Wachstum dieser Burg nur zum Himmel erhebend oder in die Erde vergrabend weiter entwickeln.

Es gibt auf der Welt keine tausendjährige Stadt, die nicht unter sich noch eine zweite — unterirdische hätte. Auch der Kreaml bildet in dieser Hinsicht keine Ausnahme. Bisher sind drei unterirdische Gänge bekannt, die sich einst unter dem Kreaml hinogen; ein Gang verband den Kreaml mit dem außerhalb Moskaus liegenden Haus des Henkers Iwans des Grausamen — Masluta Sturatow; der zweite führte nach

der Chinesenstadt; der dritte nach einem Bojarenhloß auf der Moskowaja. Hier such man kürzlich auf ein unterirdisches Verlies, in dem man an Ketten geschmiedete Skelette fand.

Iwan der Grausame, der ein weislicher und vielseitig gebildeter Politiker und leidenschaftlicher Bücherfreund war, litt an Verfolgungswahn. Überall, wo er längere Zeit lebte, sind auf sein Geheiß unterirdische Gemächer gebaut worden. So auch im Kreaml. Und hier, im unerreichbaren, unterirdischen Reich, verbarg er seine berühmte, 800 Bände zählende Bibliothek, die nur in der Welt einzig dastehende Original-Handschriften enthielt. Unter anderem wurden hier jene kostbaren Handschriften gehütet, die im 4. Jahrhundert die griechische Prinzessin Sofie Paleolog ihrem Gatten, dem Zaren Iwan dem Dritten, als Morgengabe mitbrachte. Iwan der Grausame sparte keine Mittel für den Erwerb seltener Werke. Seine Agenten waren über ganz Europa und Asien verstreut. Von allen Enden wurden dem finsternen Herrscher Buch-Seltenheiten zugetragen. Auch führte er aus Kiew die uralte, ebenfalls unterirdische Bibliothek des Großfürsten Jaroslaw des Weisen nach seinem geheimen Verlies im Kreaml über.

Iwan der Grausame war jedoch der allen Sprachen nicht mächtig und jahrelang nach einem geeigneten Mann, dem er seine geheimen Schätze anvertrauen konnte. Endlich glaubte er diesen gefunden zu haben: es war ein deutscher Gelehrter, der Dorpater Pastor Westermann, dem er sein unterirdisches Reich öffnete. Mit Hilfe einiger russischer Geistlicher sollte Westermann bestimmte Werke ins Russische übertragen. Es sind im ganzen nur sieben Personen gewesen, die zur Geheimbibliothek des Zaren Zutritt hatten: drei Russen und vier Deutsche. Doch die Arbeiten sind nie zu Ende geführt worden, angeblich, weil die russischen Uebersetzer den dauernden Aufenthalt im unterirdischen Reich nicht ertragen konnten. Der erbohte Zar befahl, den Eingang zu seiner Geheimbibliothek zu vermauern und zu verschütten. Bald darauf starb er. Und seitdem ist es keinem Menschen gelungen, den verborgenen Schatz zu entdecken.

Da traf eines Tages im Jahre 1891 in Moskau der Privatdozent der Straßburger Universität Dr. Eduard Tremmer ein mit dem Wunsch, im Kreaml Nachforschungen nach alten griechischen Handschriften vorzunehmen. Doch er mußte bald unverrichteter Sache heimkehren; die russischen Gelehrten, daß die unterirdische Bibliothek Iwans des Grausamen ihm, einige Daten zu sammeln, die ihn fest davon überzeugten, daß die unterirdische Bibliothek Iwans des Grausamen tatsächlich existiert. Dr. Tremmer veröffentlichte damals in deutschen Zeitschriften einen Bericht über seine Nachforschungen, der auch in Rußland Aufsehen erregte. Die zaristische Regierung setzte aber mit recht wenig Eifer die Grabungen fort. Und gleich nach Ausbruch des Weltkriegs wurde sie völlig eingestellt. Doch behauptet Prof. Stellesski, daß auch diese letzten, vor dem Kriege unternommenen Nachforschungen wertvolle Hinweise über den unterirdischen Kreaml ergeben hätten.

Prof. Stellesski wendet sich nun an die russische Gelehrtenwelt mit der Aufforderung, ihren gesamten Einfluß aufzubieten, um heuer das vor Jahrhunderten begonnene Werk zu beenden.

Die Sowjetzeitungen berichten weiter nicht, ob Ausflüchten vorhanden sind, daß es den gegenwärtigen Herrschern im Kreaml gefangen könnte, diese Schätze an den Tag zu bringen.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 4. August, 4.2105 Bill. Mk. Neunkoch 1 Dollar 4.166. London 1 Pf. Sterl. —, Amsterdam 1 Gulden 1.610. Zürich 1 Franken 0.778 Bill. Mk. Dollar-Schwanke 81.70. Syros, Reichsanleihen 410, Nachbörse 475.

Zum Schuß des deutschen Weins. Die Pfälzische Landwirtschaftstagung in Neustadt a. S. und eine Massenversammlung der Pfälzer Winzer in Landau erhoben Einspruch gegen die Absicht der Reichsregierung, in den Handelsvertragsverhandlungen mit Spanien den deutschen Weinbau im Tausch zu opfern.

Stuttgarter Landesproduktionsbörse, 4. August. Die Stimmung auf dem Getreidemarkte ist fest und die Preise weiterhin etwas höher. Das anhaltende schlechte Wetter verzögert die Ernte und beeinträchtigt die Qualitäten. Für die 100 Kilo wurden für gesunde, trockene Ware abwärts. Stationen folgende Großhandelspreise festgesetzt: Weizen 21.50—22.50 (21—22), Sommergerste 16—18.50 (17.50—18.—), Hafer (neue Ernte) 16—16.50 (15.75—16.50), Weizenmehl Nr. 0 34—35 (33.50—34.50), Brotmehl 29—30 (28.75 bis 29.75), Kleie 10—10.25 (9.75—10), Weizenheu (alte Ernte) 5.25 bis 6.25 (5—6), Kleeheu (neue Ernte) 5.25—6.25 (5—6), Stroh (Drahtgepreß) 3.75—4.75 (3.50—4.25).

Märkte

Königsheimer Viehmarkt, 4. August. Zufahrt: 215 Ochsen, 188 Bullen, 585 Kühe und Rinder, 430 Kälber, 62 Schafe und 1803 Schweine. Verlangt wurden (alles in RM.): für Ochsen 22—48, Bullen 28—38, Kühe 30—50, gering gebeltes Jungvieh 10—28, Kälber 44—58, Schafe 20—30, Lämmer 18—22, Schweine 62—71. Viehmärkte. Rosenfeld. 1 Paar Ochsen 800, Kühe 280 bis 400, Kalbinnen 300—400, Jungvieh 70—180.

Schweinemärkte. Gerobronn. Milchschweine 28—44 d. P. Nartlingen. Käufer 45—70, Milchschweine 16—30. Tm. Milchschweine 40—50, Käufer 80—100 d. P. Winnenden. Milchschweine 52—56 d. P. Rosenfeld. 32—45 d. P. P. P. Talingen. Milchschweine 20—29. Besigheim. 12—18. Crailsheim. Käufer 35—60, Milchschweine 7.50—20. Giengen a. Br. 30—45 bzw. 14—27. Gablingen. 30—45 bzw. 11—17. Hall. Milchschweine 17—27. Rottweil. 20—25 das Stück.

Fruchtpreise. Giengen a. Br. Weizen 10.30—11.—, Roggen 9.—, Gerste 8.80—9.20, Hafer 7.40—7.90. Geislingen. Weizen 10.50, Gerste 9.50, Hafer 7.80—8.—. Nagold. Weizen 11—11.50, Gerste 9.50, Hafer 9—9.20, Raps 14. Ravensburg. Weizen 8—8.50, Weizen 11—11.50, Roggen 8.50—8.80, Gerste 8.75—9.50, Hafer 7.50—8.—, Tübingen. Dinkel 8.70 bis 9.50, Hafer 9.20, Weizen 11.50—12.50, Gerste 10—10.50. Reutlingen. Weizen 10—13, Dinkel 8.00—10.—, Roggen 10, Gerste 9.50—11.—, Hafer 7.80—8.50.

Stadt Wildbad. Vergebung von Bauarbeiten.

Die Grab- u. Rohrlegungsarbeiten für die Verlängerung der Wasserleitung in der Enzthalstraße gelangen zur Vergabung. Plan und Bedingungen können an unterzeichneter Stelle eingesehen werden. Die Bedingungenunterlagen werden gegen 20 Pfg. daselbst abgegeben. Die Angebote sind in verschlossenem Umschlag mit entsprechender Aufschrift bis Freitag, den 8. August vormitt. 11 Uhr einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote vor den versammelten Bewerbern im Sitzungssaal des Rathauses stattfindet. Die Zuschlagserteilung bleibt dem Gemeinderat vorbehalten.

Stadtbauamt: Munt.

Meinen Weinfeller

beim alten Rathaus sehe ich unter günstigen Zahlungsbedingungen dem Verkauf aus. Robert Vollmer.

Die Verlobung ihrer Kinder	Johanna Klob Friedrich Müller Verlobte
Johanna und Friedrich	Wildbad—Stuttgart
beehren sich anzuzeigen	Evansston, Chicago, Ill., U. S. A.
Friedrich Klob u. Frau Wildbad	5. August 1924
Hermann Müller Stuttgart	

Oskar Burghard, Pforzheim
Zerrennerstr. 1-3 Telefon 163.

größtes Spezialgeschäft am Platze für Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

Matratzenstoffen	per Mtr. von G.-M. 2.50 an
Rosshaar, Kapok, Wolle	
Sofastoffe,	per Mtr. von 5.—
Möbelplüsch,	„ „ „ 8.50
Chaiselongue-Decken,	„ „ „ 25.—
Schlafdecken,	„ „ „ 13.—
Reisedecken,	„ „ „ 17.—

Alles prima Ware.

Decorationsartikel.

Achtung!  **Achtung!**

Minimax-Feuerlösch-Vorführung.

Zu der am Mittwoch, den 6. August nachm. 4 Uhr auf dem Turnplatz in Wildbad stattfindenden Feuerlöschprobe mit dem 100 000 fach bewährten Minimax-Handfeuerlöschgerät werden alle Interessenten aus obiger Stadt und Umgebung freundlichst eingeladen.

Minimax-Feuerlöschgerät im Hause.
Welches ist der beste Handfeuerlöschgerät?
Hierüber wird an dieser Stelle in der morgigen Nummer Auskunft gegeben.
Minimax gewährt dem Hause Schutz,
Minimax bietet dem Feuer Trutz,
Minimax ist der Vollkommenste, der vieltausendfach bewährte Handfeuerlöschgerät.

Man verlange kostenlose Aufklärung und Prospekte durch den
Bezirksvertreter der Minimax A.-G.:
Adolf Reiter, Pforzheim Bismarckstr. 39.

In den nächsten Tagen trifft ein Waggon
Speise-Kartoffeln
ein und nimmt Bestellungen noch entgegen
Karl Tubach,
Telefon 62.

Sil

Henkel's Bleich- u. Waschmittel

gibt schneeweiße Wäsche spart Seife und ersetzt die Rasenbleiche Völlig unschädlich. — OHNE CHLOR

Schöne
Rußkohlen

sind heute eingetroffen und kann jedes Quantum abgegeben werden.
Fritz Krauß.

Landes-Theater.
Mittwoch des 6. August
Gastspiel Hildegard Gollin und Otto Krauß vom Stadttheater Rostock.
„Die Fledermaus“.
Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

„Vialswein“, das beste Kräftigungsmittel. Appelltanregend. A. u. W. Schmitz, Medizinischdrogerie

Für Dackelfreunde!
Verkaufe meinen 11 Mon. alten rauhaarigen
Dackelrüden,
dückelhaarig mit braunen Flecken. Preis nach Ueber-einkunft.
Fortwart Besemer, Ronnenmiff.

Juwelier
aus Pforzheim, gegenwärtig hier, empfiehlt sich auf Reparaturen, im Ergänzen ausgefallener Steine aller Art.
Emil Schwarz,
Latenbergstr. 1.

Im Stadtwald IV an der Linie, Abt. Kohl, kann
Euchholz
geholt werden.
Wildbad, 5. Aug. 1924.
Stadt. Forstamt.

Mädchengesuch!
Stuttgarter kleine Familie sucht für 1. Septbr. fleißiges, tüchtiges
Alleinmädchen,
gegen zeitgemäßen Lohn.
Angebote an Großmann's Delikatessen-Geschäft hier er-beten.



Regenschirme

kaufen Sie am besten und billigsten nur beim
Fachmann
W. Runze,
Pforzheim
Schirmmachermeister,
nur Kronenstr. 3 nur
Reparaturen sofort.

Klavier- und Harmoniumstimmer
kommt nach Wildbad. Aufträge erbitte sofort an die Geschäftsstelle ds. Wltes.
Willy Sattler
Klavietechniker und Konzertstimmer
Pforzheim